

# Romano Kipo

Informations-Zeitung des Kulturverein österreichischer Roma



# 25

# Jahre

## Inhalt

Leitartikel	2
Malteser Hilfsprojekt für Roma in der Ukraine	3
Auschwitz-Birkenau: Gedenken an den NS-Völkermord an Roma und Sinti	5
	
Basilika Marizell: Roma-Wallfahrt zum steirischen Gnadenort	7
1994 - 2019: 25 Jahre Romano Kipo	8
Interview mit Martin Denic, Freizeitpädagoge an Wiener Schulen	10
Romanes te vakere! - Romanes sprechen	12
Mitteilungen	13

Foto: KV-Roma

## Impressum:

### Inhaber, Verleger und Medieninhaber: Kulturverein österreichischer Roma

A-1190 Wien, Devrientgasse 1  
Tel.: +43/1/310 64 21  
Mobil: +43/664/520 14 44  
e-Mail: office@kv-roma.at  
Homepage: www.kv-roma.at  
IBAN: AT31 1200 0006 2611 8707  
BIC: BKAUATWW

**Herausgeber:** KV-Roma

**Redaktion:** Andreas Sarközi, Helga Sarközi

**Gestaltung:** Peter Egelseer, 1160 Wien  
Mobil: +43/699/126 60 696, www.egelseer-grafik.at

Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz:

Dieses Blatt ist ein 4x jährlich erscheinendes Medium des Kulturverein österreichischer Roma und dient zur Information für Mitglieder und Interessenten.

Gefördert vom Bundeskanzleramt aus  
Mitteln der Volksgruppenförderung



PEFC zertifiziert  
Dieses Produkt stammt aus  
nachhaltig bewirtschafteten Wäldern  
und kontrollierten Quellen

## Liebe Roma - Liebe Freunde - Liebe Leserinnen und Leser

Wie die Zeit vergeht. Unsere Informationszeitung Romano Kipo ist 25 Jahre alt. In der persönlichen Wahrnehmung eigentlich unglaublich, dass es unsere Vereinszeitung schon so lange gibt. Dieses Printmedium bietet die Möglichkeit, unsere Vereinsarbeit, die erreichten Ziele und künftige Vorhaben unseren Volksgruppenangehörigen und der Bevölkerungsmehrheit im gesamten österreichischen Bundesgebiet sowie über unsere Staatsgrenzen hinaus bekannt zu machen. Der Leser, die Leserin erhält Einblick in die Lebenssituation und Bedürfnisse der Roma-Volksgruppe in Österreich und es sollen die leider noch existierenden Vorurteile abgebaut werden. Neben Romano Kipo gibt es noch weitere Magazine, die von Roma-Vereinen der Volksgruppe publiziert werden, meist zweisprachig – Deutsch und Romanes.

Romano Kipo und die anderen Publikationen werden vom Bundeskanzleramt aus Mitteln der Volksgruppenförderung als Projektförderung finanziell unterstützt. Da aber das Volksgruppenbudget seit über 20 Jahren nicht erhöht wurde und daraus die Kosten für Druck, Versand und redaktionelle Leistungen bezahlt werden, mussten manche Redaktionen ihre vierteljährliche Erscheinung auf zwei Ausgaben im Jahr reduzieren, weil es sich finanziell nicht anders ausgeht. Die Roma-Vereine haben nicht das nötige Kapital einer Eigenfinanzierung. Dies gilt auch für die anderen fünf in Österreich anerkannten Volksgruppen, die mit dem Problem der „Budgetnot“ ihrer Vereinszeitschriften konfrontiert sind.

Deshalb unser Wunsch – mittlerweile gebetsmühlenartig – an die neue Bundesregierung, dass Budget der Volksgruppenförderung mit einer dementsprechenden Summe zu erhöhen. Unsere Printmedien sind ein wichtiger Bestandteil zum Erhalt der Volksgruppenidentität.

Ihr/Tumaro  
Christian Klippel  
Obmann

Ihr/Tumaro  
Andreas Sarközi  
Geschäftsführer



Fotos: M. Wiesner

Beregovo

# Malteser Hilfsprojekt in der größten Romasiedlung der Ukraine

Von Dr. Franz Salm-Reifferscheidt

Die „Straße“ besteht ausschließlich aus Müll, der überall herumliegt.



Foto: F. Salm-Reifferscheidt

Bereits in Romano Kipo 1/2016 hatten wir unter dem Titel „Integration der Roma, ein voller Erfolg“ über die Arbeit des Malteserordens für Roma berichtet. Damals konnte ich als „Sonderbotschafter“ voll stolz verkünden, dass „ich nach nur zwei Jahren inzwischen bei Projekt Nummer zehn angelangt bin“.

Jetzt, im Herbst 2019 sind es 18 Projekte in sieben verschiedenen Ländern. Ich möchte Beregovo, eine Stadt mit 35.000 Einwohnern in der Südukraine, herausgreifen, wo der Malteser Hilfsdienst im Jänner 2018 begonnen hat, Roma-Kindern der örtlichen Volksschule Nachhilfe sowie Unterricht in Hygiene und sozialem Verhalten zu geben. Im Mai 2018 – also nur vier Monate später – kamen Vertreter der Schulbehörde, weil sie sehen wollten, was die

Malteser mit „diesen“ Kindern machen würden: sie sind auf einmal besser in der Schule als Kinder von Eltern, die nicht Roma sind.

## Besserer Schulerfolg

In Beregovo gibt es mit ca. 6.500 Roma die größte Romasiedlung der gesamten Ukraine. Die örtlichen Verhältnisse sind wie fast überall erbärmlich: armselige Hütten, kein Fließwasser, nur wenige „Häuser“ mit Strom, keine asphaltierten Wege.

Am Rand dieser Siedlung, die von der Bevölkerung – inklusive Bürgermeister – „Ghetto“ genannt wird, gibt es eine öffentliche Schule, die ausschließlich von Romakindern besucht wird. Aufgrund der desolaten ▶



**Verbittert.** Ihre erwachsene Tochter wurde vor vier Jahren vor der Siedlung von Skinheads erstochen.

Wohnverhältnisse und dem Umstand, dass die meisten Eltern Analphabeten sind, ist das Niveau in dieser Schule deutlich niedriger als in den Schulen für Nicht-Roma Kinder. Dazu kommt noch, dass es schwierig ist, Lehrer zu finden, die bereit sind, Romakinder zu unterrichten.

Deshalb haben die Malteser vor kurzem in der Nähe der Siedlung ein Haus gekauft, das jetzt zu einem Zentrum ausgebaut wird. In diesem Zentrum wird nach Fertigstellung im Frühjahr 2020 das komplette Programm angeboten, wie es mittlerweile in den anderen Zentren erfolgreich umgesetzt wurde. Es soll daher aus folgenden sieben Bereichen bestehen:

- Sanitäre Einrichtung (Hygiene zur Akzeptanz in den Schulen)
- Kleine Ambulanz zur medizinischen Erstversorgung
- Kindergarten mit Spielplatz
- Nachhilfe für die Schulkinder
- Mütterberatung (Aufbau von Vertrauen)
- Ausbildungsplätze für Berufe nach lokalem Bedarf
- Kleine Musikschule zur Pflege der Roma Kultur

Neben diesem Programm gibt es auch jede Menge anderer Aktivitäten, wie etwa Geburtstage mit Kuchen backen, Nikolo- und Weihnachtsfeier, Ausflüge und vieles mehr. Wichtig ist auch das tägliche Angebot eines warmen Essens, weil das die meisten Kinder zu Hause nicht bekommen.

Selbst der Bürgermeister ist mittlerweile beeindruckt von der Malteserarbeit und hat – erstmals – eine finanzielle Unterstützung zugesagt. Die Finanzierung erfolgt größtenteils durch mich in meiner Verantwortung als Zuständiger für Maßnahmen des Malteserordens zur Integration der Roma in unsere Zivilgesellschaft.

### Ich bin jetzt ein Bürger

Abschließend möchte ich noch eine Erfolgsgeschichte meiner Arbeit eines Projektes in Ungarn anführen, die mich beeindruckte und in meiner Tätigkeit stärkte. Ein Rom in Südungarn, der heute für die Malteser arbeitet, antwortete voller Stolz: „Ich bin jetzt ein Bürger“.

### Zur Person

**Dr. Franz Salm-Reifferscheidt** war 30 Jahre lang Geschäftsführer der Fa. HIPP für Osteuropa gewesen und hatte beim Aufbau von Produktionsstätten und Vertriebsfirmen immer wieder die desolaten Siedlungen der ausgegrenzten Roma Bevölkerung gesehen. Das hatte ihn tief beeindruckt.

Als rüstiger Pensionist kann er sich als „Sonderbotschafter der Malteser für Roma“ voll auf die Integration dieser zumeist liebenswerten Menschen konzentrieren und er ist begeistert, dass dies so erfolgreich umgesetzt werden kann. Seinen Sponsoren gegenüber muss er ja Rechenschaft über den Erfolg seiner Arbeit geben. Deshalb wird in den Schulen immer wieder nachgefragt, was sich im Verhalten dieser Kinder geändert hat und die Antworten sind immer wieder die gleichen: höheres Selbstwertgefühl, sauber und höflich und deutlich besser in der Schule.

Daneben finanziert Salm Sommerlager für Schulkinder in Albanien, Kroatien und Rumänien – als Belohnung für gute Noten. Auch im Sommerlager wird Wert auf Hygiene und soziales Verhalten gelegt und selbstverständlich gibt es täglich Tanz und Gesang. Auch in Podersdorf am Neusiedlersee gibt es inzwischen Sommerlager, an denen Romakinder aus Österreich und der Slowakei teilnehmen.

Ein Highlight war im Oktober 2015 die Teilnahme an einer internationalen Roma Wallfahrt nach Rom mit 220 Roma – überwiegend Kinder – und 15 Begleitpersonen aus sechs verschiedenen Ländern. Höhepunkt war eine Audienz bei **Papst Franziskus**.



„Sonderbotschafter“  
Dr. Franz Salm-Reifferscheidt.

### Spendenkonto:

„MHDA Roma“, ERSTE Bank  
IBAN: AT16 2011 1800 8087 0809

Dr. Salm ist für PR und Finanzierung der Projekte selbst verantwortlich. Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

Zeremonie in Auschwitz-Birkenau

# Gedenken an den NS Völkermord an Roma und Sinti

**Österreichische Delegation.** *Andreas Sarközi, Hannes Sulzenbacher, Manuela Horvath, Christian Klippel (kniend), Albert Lichtblau, Botschafter Werner Almhofer, Generalkonsul Andrzej Tombinski, Michael Doujak (v.l.).*



Foto: KV-Roma

Anlässlich des 75. Jahrestages der Auflösung des „Zigeuner-Familienlager B II e“ im ehemaligen deutschen nationalsozialistischen Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau gedachten am 2. August 2019 weit über tausend Menschen, darunter Roma und Sinti aus zahlreichen europäischen Staaten, Holocaustüberlebende, Vertreter der Diplomatie, Politik und Kirche der von den Nationalsozialisten ermordeten Roma und Sinti. Der Kulturverein österreichischer Roma nahm mit Obmann **Christian Klippel** mit Lebenspartnerin **Regina Santos**, dem Geschäftsführer **Andreas Sarközi** und dessen Sohn **Adrian** an der Gedenkzeremonie teil. Das offizielle Österreich war durch Botschafter **Dr. Werner Almhofer** und Generalkonsul **Dipl.Ing. Andrzej Tombinski** vertreten.

In der Nacht vom 2. auf den 3. August 1944 wurden die letzten noch lebenden Roma und Sinti auf Lastkraftwagen

geladen, zu den Gaskammern gebracht und ermordet. Aufgrund der neuesten Forschungen des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau waren es nahezu 4.300 Menschen – sehr viel mehr als lange Zeit angenommen.

## Lärm war schrecklich

Die aus Debrecen stammende ungarische jüdische Auschwitz-Überlebende **Èva Fahidi-Pusztai**, wurde am 1. Juli 1944 nach Auschwitz-Birkenau, Lagerabschnitt B II deportiert. Die Zeitzeugin erlebte die Vernichtungsaktion an den Roma und Sinti und schilderte: „Es war schon fast dunkler Abend. Auf einmal wurde es hell wie am Tag und gleichzeitig ertönte ein schrecklicher Lärm. SS-Männer sind gekommen und haben die Menschen mit Flammenwerfern aus den Baracken im Lager B.II.e getrieben. Es waren sehr viele Kinder dabei gewesen. Die Menschen wussten, dass sie in das Gas getrieben werden. Sie widerstanden mit Steinen, mit Stöcken, mit ▶



Foto: KV-Roma

**Holocaustüberlebende.** Nadir Dedic, Else Baker, Éva Fahidi-Pusztai (v.l.) und Gedenkteilnehmer.



Foto: KV-Roma

„DIKH HE NA BISTER - SCHAU UND VERGISS NICHT“. Roma- und Nicht-Romajugend aus ganz Europa.

Gegenständen, die ihnen in die Hände fielen, wobei sie schrien, fluchten, brüllten oder beteten. Die SS hetzte die laut bellenden Hunde auf die Menschen, sie griffen die Menschen an, die Verzweiflung war groß, der Lärm war schrecklich, die Kinder weinten nach den Müttern, die Mütter versuchten die Kinder zu beruhigen.“ Éva Fahidi wurde mit ungarischen Jüdinnen Mitte August 1944 zur Zwangsarbeit in ein Außenlager des KZ Buchenwald transportiert. In Münchmühle bei Allendorf musste sie in der Granatenproduktion arbeiten. Im 2011 erschienenen Buch „Die Seele der Erinnerung“ berichtet die heute 94-jährige Holocaustüberlebende, was sie in Auschwitz erlebt hat.

### Acht Jahre alt

Als Kind wurde die deutsche Sintiza **Else Baker** von den Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau verschleppt: „Ich war erst acht Jahre alt und ganz allein. Ich hatte so viele Leute noch nie gesehen. Es war die Hölle, es gibt kein Wort dafür, um das zu beschreiben. Und ich war ja noch ein Kind. Ganz allein zwischen all den fremden Menschen.“ Sie mahnte, dass die Schicksale der Ermordeten und der Überlebenden der Vernichtungslager nie in Vergessenheit geraten dürfen. Baker betonte, dass in einer Zeit, in der rassistische Gruppierungen in vielen Ländern an Einfluss gewinnen, die Überlebenden der Vernichtungslager genau wie die Nachgeborenen für Menschenrechte und Demokratie eintreten müssen. **Nadir Dedic**, ein bosnischer Rom aus Kroatien sprach ebenfalls als Überlebender des Holocaust zu den Gästen.

### Gastredner Jesse Jackson

Als Ehrengast kam die Ikone der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung, **Jesse Jackson**, zu Wort. Er verwies auf die Gemeinsamkeit des Kampfes der Afro-Amerikaner und der Sinti und Roma gegen Unterdrückung

und dass sie lange unter der Verweigerung von Menschenrechten gelitten haben. Jackson rief auch in Zukunft zum politischen Widerstand auf: „Die Geschichte hat uns gelehrt, dass, wo immer Unterdrückung herrscht, auch Widerstand ist. Menschen werden nach vorne schreiten mit Hoffnung und Einigkeit, nicht zurück mit Furcht und Spaltung.“

Abschließend unterzeichneten Jesse Jackson, **Romani Rose**, Vorsitzender des Zentralrates Deutscher Sinti und Roma, sowie **Roman Kwiatkowski**, Vorsitzender des Verbandes der Roma in Polen, den „Aufruf von Auschwitz“, den sie an die Regierungen der Weltgemeinschaft und an die überstaatlichen Organisationen richteten. Darin wird gefordert, dass jede Form von Rassismus, Antiziganismus und Antisemitismus zu bekämpfen ist.



Foto: KV-Roma

1971 rief Jesse Jackson seine eigene Bürgerrechtsbewegung „People United to Save Humanity“ (PUSH) ins Leben.

## Basilika Mariazell

# Roma-Wallfahrt zum steirischen Gnadenort

Am Sonntag, dem 11. August 2019, fand zum 24. Mal die traditionelle Roma-Wallfahrt nach Mariazell statt. Es kamen Roma, Sinti und Lovara aus Österreich, insbesondere aus dem Burgenland und aus Wien. Der Romapastoralbeauftragte der Österreichischen Bischofskonferenz, Weihbischof **Dr. Franz Scharl**, leitete die Festmesse in der Basilika. Der Geistliche betonte, dass bei der jährlichen Wallfahrt das bestehende Miteinander sichtbar ist und hob hervor, dass die Lieder und Gebete nicht nur in Deutsch sondern auch in Romanes, der Sprache der Roma, zu hören waren. Unterstützt wurde Scharl vom früheren Caritas-Präsident und Roma-Beiratsmitglied, Pfarrer **Mag. Helmut Schüler**, sowie dem burgenländischen Roma-Seelsorger, Pfarrer **Mag. Matthias Platzer**.

Während der nationalsozialistischen Herrschaft war der Roma-Volksguppe die jahrhundertelange Tradition der Pilgerreise verboten. Im August 1996 wurde der Bittgang zur Magna Mater Austriae von den österreichischen Roma-Vereinen wieder ins Leben gerufen. Die alljährlich am zweiten Augustsonntag stattfindende Roma-Wallfahrt wird von der Roma-Pastoral der Erzdiözese Eisenstadt in Kooperation mit dem Kulturverein österreichischer Roma organisiert. Einen würdigen Abschluss fand die Pilgerreise mit einem Gebet an der Nordseite der Kirche.



Die Hl. Messe wurde von der burgenländischen Roma-Band Romano Rath musikalisch begleitet.

Foto: KV-Roma

### Gründungsgeschichte

Der Legende nach sandte im Jahre 1157 der Abt **Otker** vom Benediktinerkloster St. Lambrecht einen Mönch namens **Magnus** in die Mariazeller Gegend, die zum Besitz des Klosters gehörte. Magnus sollte die Seelsorge der dort lebenden Menschen übernehmen. Mit Erlaubnis des Abtes durfte er eine aus Lindenholz geschnitzte Marienstatue auf die weite Reise mitnehmen. Am Abend des 21. Dezember verspernte ihm nahe des Zieles ein Felsblock den

Weg. Der Geistliche wandte sich Hilfe suchend an die Muttergottes, worauf sich der Felsen spaltete und den Weg freigab. Als Magnus am Ziel anlangte, stellte er die Statue auf einen Baumstrunk und begann eine „Zelle“ zu bauen, die als Kapelle und gleichzeitig als Unterkunft für ihn selbst diente. Maria in der Zelle gab dem Ort seinen Namen.

Die Marienstatue wurde zum berühmten Gnadenbild, die noch heute als Magna Mater Austriae, als große Mutter Österreichs, verehrt wird. Der Wallfahrtsort gilt bei den Pilgern als eine Sache des Herzens, um bei der Gnadenmutter zu danken und zu bitten.

Foto: KV-Roma



Zeichen des Miteinanders. Roma-WallfahrerInnen mit Pfarrer Helmut Schüler und Weihbischof Franz Scharl (ganz rechts).



1994 - 2019

# 25 Jahre Information der Vereins

Die erste Nummer der Vereinszeitung Romano Kipo – übersetzt Roma Bild – erschien im Jahr 1994. Als medienrechtlicher Herausgeber des vierteljährlich erscheinenden Mediums fungiert der Kulturverein österreichischer Roma bzw. der damalige Obmann und Vereinsgründer **Rudolf Sarközi**. Die Artikel der acht Seiten umfassenden Erstausgabe ist mit schwarz-weiß Fotos bebildert. Das Titelbild zeigt Rudolf Sarközi mit dem deutschen Film- und Theaterschauspieler Horst Buchholz (gest. 2003) bei der offiziellen Vorstellung des Kulturverein österreichischer Roma am 30. September 1991 beim Heurigen Mandahus im Van Swieten Schloß im 19. Bezirk. Im Rahmen der Präsentation wurde der international anerkannte Schauspieler für seine bemerkenswerte schauspielerische

Leistung als „SCHERO ROM“ (Familienoberhaupt einer polnischen Roma-Familie die im KZ-Auschwitz vergast wurde ) im Film „Als die Geigen verstummten“, die erste Ehrenmitgliedschaft des Kulturverein österreichischer Roma überreicht.

In seinem ersten Leitartikel schrieb der Vereinsobmann in der Vorstellung der Zeitung: „Da wir neben unseren Volksgruppenangehörigen auch interessierte Leser, Freunde und Förderer unserer Volksgruppe



Wir sind  
gleichgestellt...



die Volksgruppe der Roma im Bundeskanzleramt dem 5. September 1995

ROMANO KIPO: Inhalt

In dieser Ausgabe finden Sie

...	1
...	3
...	4
...	4
...	6
...	7
...	7
...	8
...	9
...	11
...	12
...	12
...	15



# aktivitäten



In über zwei Jahrzehnten hat sich die Informationszeitung in der Darstellung einem optischen Wandel unterzogen.

informieren wollen, werden wir unsere Artikel vorwiegend in deutscher Sprache verfassen. Nach Jahrhunderten der Verfolgung, Ausgrenzung und der beinahe vollständigen Vernichtung ist es für uns durchaus nicht einfach, ganz frei über uns zu berichten.“

Bereits die zweite Ausgabe umfasste zwölf Seiten und wurde in vier Farben Druck erzeugt, mittlerweile sind wir bei 16 Seiten. Im Laufe der 25 Jahre wurde darauf geachtet, bei der Erstellung der Beiträge vielseitiger zu werden. Bei der Layout- und Grafikgestaltung sind wir bestrebt, die Informationszeitung ständig weiter zu entwickeln um für den Leser, für die Leserin, ein lesbares und augenfreundliches Printmedium zu gestalten. Hierfür zeichnet sich der Grafiker Peter Egelseer seit 2004 – „15-jähriges Jubiläum“ – mit seiner fachlichen Kenntnis aus.

Romano Kipo ist auch umweltbewusst geworden. Seit der Ausgabe 1/2019 wird auf umweltfreundlichen PEFC zertifizierten Papier gedruckt. Das Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.

## Interview: Martin Denic

# „Ich bin darauf gekommen, das mit Kindern gut gefällt“

**Martin Denic**, ist gebürtiger Wiener und Angehöriger der Roma-Volksgruppe. Seine familiären Wurzeln liegen in Serbien, wo seine Eltern herkommen. Er schloss erfolgreich ein Instrumentalpädagogikstudium, mit Schwerpunkt Akkordeon, ab. Nach einer Ausbildung zum Freizeitpädagogen an der Fachhochschule Wien arbeitet er seit November 2018 an Wiener Schulen im Bereich der Nachmittagsbetreuung. Im Gespräch mit **Andreas Sarközi** erzählt Martin Denic über seine Tätigkeit.

*Warum hast du dich entschieden, im schulischen Bereich als Freizeitpädagoge zu arbeiten?*

Ich habe ein Musikstudium absolviert und konnte nicht richtig Fuß fassen. Daher habe ich mich umgesehen, wo es Alternativen gibt, wie etwa im sozialen Bereichen mit Kindern zu arbeiten. Ich wollte im pädagogischen Bereich bleiben. Weil ich auch privat Musikunterricht gegeben habe, bin ich darauf gekommen, dass mir die Arbeit mit Kindern gut gefällt. Ich habe mich dann umgeschaut, was ich machen kann und die Ausbildung zum Freizeitpädagogen an der Pädagogischen Hochschule Wien absolviert.

*Wieso ist es so schwierig in deinem ursprünglichen Bereich der Musikpädagogik zu unterrichten?*

Es gibt zwar viele Stellen bzw. Möglichkeiten um zu unterrichten, aber die meisten sind auf Honorarbasis. Ich wollte nicht davon abhängig sein und davon leben, wie viele Kinder ich zu unterrichten habe. Das war mir dann zu unstabil.

*Wie bist du zu deiner Stelle als Freizeitpädagoge gekommen?*

Ich habe mich beim Verein Kinder- u. Jugendbetreuung, mittlerweile Bildung im Mittelpunkt mit einem Motivationsschreiben und Lebenslauf beworben. Man wird kontaktiert, macht sich einen Termin aus und bereitet eine Präsentation vor, wie man gedenkt, seine Vorstellungen in der pädagogischen Arbeit umsetzen zu können. Man bespricht die Ziele, damit sich der Arbeitgeber ein Bild von einem machen kann. Dazu eventuell ein Projekt vorstellen, dass man schon einmal gemacht hat, was man gerne machen möchte, welchen Fokus man auf den pädagogischen Inhalt legt. Danach habe ich nach wenigen Tagen die Zusage bekommen.

*Vor deiner jetzigen Anstellung als Schulmediator hast du mit Roma-Kinder gearbeitet. Wie sind deine Erfahrungswerte?*

Das war eine Karenzvertretung, da habe ich ca. 1,5 Jahre gearbeitet. Es war sehr neu für mich und ich habe mich davor nicht wirklich auseinander gesetzt und habe vieles kennen gelernt. Meine Hauptarbeit war mit den Roma-Kindern zusammen zu arbeiten, sie für den Unterricht zu motivieren und zu begleiten. Ein Schulmediator ist eine Kommunikationsbrücke zwischen Elternhaus, Schule und SchülerInnen, eine Ansprechperson für die Kinder, für die Eltern und die Lehrer, um eine gute Basis aufzubauen. Ich bin der Meinung, dass ich da eigentlich ganz gut angekommen bin, dass ich mit den Kindern gut zusammen gearbeitet habe. Zumindest habe ich nichts Negatives gehört.

*Martin Denic ist der Beweis, dass man als Rom in Österreich seinen gewünschten beruflichen Weg gehen kann.*



# s mir die Arbeit

*Welches Alter hatten die SchülerInnen?*

Ich war in Volksschulen und an NMS (Neue Mittelschule) tätig, also von 6-14 Jahren.

*Wie sieht dein Arbeitstag aus, was sind deine Aufgaben?*

Meine Aufgabe als Freizeitpädagoge ist, dass ich für die Nachmittagsbetreuung zuständig bin. In Ganztagsvolksschulen kann die Freizeit auch am Vormittag stattfinden. Je nachdem gehe ich mit den SchülerInnen auf den Schulhof hinaus oder in den Turnsaal, damit sie einen guten Ausgleich zum Unterricht haben. Ich gehe mit ihnen auch Mittagessen. Und wenn etwas projektmäßiges wie Ausflüge, Aktivitäten geplant sind, bereite ich das vor.

*Wie ist die Arbeitszeit?*

In diesem Schuljahr war es so, dass mein Dienst um die Mittagszeit begann und spätestens 17.30 Uhr endete. Bis dahin müssen alle Kinder abgeholt werden. Es kommt darauf an, in welcher Schule man arbeitet, es gibt Ganztagschulen, wo man am Vormittag eingesetzt werden kann.

## „Ein Schulmediator ist eine Kommunikationsbrücke“

*Bist du an einer bestimmten Schule?*

Ich habe einen fixen Standort bekommen, es ist eine Ganztagsvolksschule in der Lorenz Mandl-Gasse im 16. Bezirk und ich bin sehr froh, dort zu arbeiten. Die KollegInnen sind toll, mit den Kindern komme ich gut zurecht. Ich habe an dieser Schule nur positive Erfahrung gemacht.

*Hast du bei deiner jetzigen Tätigkeit mit Roma-Kinder zu tun?*

So speziell wie als Roma-Schulmediator nicht, es sind zwar schon Roma-Kinder dabei, aber ich mache mit ihnen nicht etwas außergewöhnliches, denn ich habe die ganze Klasse zu betreuen.

*Bist du aufgrund deines Äußeren angesprochen worden, ob du Roma bist? Geben sich die SchülerInnen dir gegenüber zu erkennen, dass sie Roma sind?*



Foto: KV-Roma

Seit September 2019 fix an einer Ganztagsvolksschule im 16. Bezirk tätig.

Ich habe die Kinder diesbezüglich nicht angesprochen. Man braucht auch Zeit, um sich kennen zu lernen, Vertrauen aufzubauen. Vom Vater eines Kindes, der seinen Sohn von der Schule abholt, mit dem ich bereits ein gutes Verhältnis aufgebaut habe und schon sehr oft ins Gespräch gekommen bin, hat mich auf meine Volksgruppenzugehörigkeit angesprochen. Die Reaktion war sehr positiv, denn da ist jemand von derselben Volksgruppe und spricht dieselbe Sprache. Es hat keinen negativen Einfluss.

*Hat dich wer von deinen Arbeitskollegen auf deine Volksgruppenzugehörigkeit angesprochen bzw. die Direktorin, die ja weiß, was du vorher gemacht hast?*

Angesprochen habe ich es, aber es gab keine negative Reaktion. Es war sogar positiv, weil sie sich irgendwo sagen, hey, da ist auch ein Roma dabei, das ist ja toll. Mit der Direktorin habe ich ein Gespräch gehabt, wo ich ihr alles erzählt habe, was ich vorher gemacht habe und sie war davon begeistert. Dass jemand eine kritische Bemerkung über meine Person machte, kann ich nur verneinen.

*Wie sehen deine beruflichen Möglichkeiten aus und was stellst du dir für deine berufliche Zukunft vor?*

Mit meiner jetzigen Schule bin ich sehr zufrieden. Mit September habe ich eine Vollzeitstellung, vorher war ich teilzeitbeschäftigt. Alles Weitere wird sich weisen und es ist noch viel zu früh, über meine berufliche Zukunft was zu sagen, da ich im Bereich der Freizeitpädagogik noch am Anfang stehe. Der Spaß und die Freude an der Arbeit mit den Kindern stehen im Vordergrund.

# Romanes sprechen / Romanes te vakerele

## Zahlen von 141 bis 160 / Gendo 141 dschi 160

141	schel taj scharvardesch taj jek	151	schel taj pantschvardesch taj jek
142	schel taj scharvardesch taj duj	152	schel taj pantschvardesch taj duj
143	schel taj scharvardesch taj trin	153	schel taj pantschvardesch taj trin
144	schel taj scharvardesch taj schar	154	schel taj pantschvardesch taj schar
145	schel taj scharvardesch taj pantsch	155	schel taj pantschvardesch taj pantsch
146	schel taj scharvardesch taj schov	156	schel taj pantschvardesch taj schov
147	schel taj scharvardesch taj ehta	157	schel taj pantschvardesch taj ehta
148	schel taj scharvardesch taj ofto	158	schel taj pantschvardesch taj ofto
149	schel taj scharvardesch taj enja	159	schel taj pantschvardesch taj enja
150	schel taj pantschvardesch	160	schel taj schovardesch

## Gewand / gada / rontschi

Hose	holev/plundra
Hemd	gad
Socken	sokn
Anzug	auncug
Kleid	kloadl
Krawatte	kravatn
Schuh	botschkora

Julius hat ein blaues Hemd	Le Julius jek modro gad hi.
Margit hat sich ein schönes Kleid gekauft	I Margit schukar koadl kintscha.
Die Krawatte war sehr teuer	I kratatn igen kutsch sina.
Der Socken hat ein Loch	La sokn jek hef hi.

## „Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst“ Auszeichnung für den DÖW-Chef Mag. Dr. Gerhard Baumgartner

Im Rahmen eines Festaktes im Audienzsaal des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kunst, am 27. Juni 2019 wurde **Mag. Dr. Gerhard Baumgartner** das „Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst“ überreicht.

Seit Mai 2014 ist Dr. Gerhard Baumgartner wissenschaftlicher Leiter des Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW). Der Südburgenländer ist international als Historiker tätig, für seine exakt recherchierten und ausgeführten wissenschaftlichen Arbeiten, aber auch als Person über unserer Landesgrenzen hinaus geschätzt. Der Wissenschaftler ist Experte im Bereich der nationalsozialistischen Verfolgungsgeschichte der Roma und Sinti.

So leitete er die vom Kulturverein österreichischer Roma im Auftrag gegebenen Forschungsprojekte „Die Burgenland Roma 1945 – 2000“, die „Namentliche Erfassung der im Nationalsozialismus ermordeten österreichi-

schen Roma und Sinti“ sowie „Dezentrale nationalsozialistische „Zigeunerlager“ 1938-1945 auf dem Gebiet des heutigen Österreich“. Weitere Forschungsschwerpunkte sind: Widerstand und Verfolgung 1938 – 1945, Umgang der Republik Österreich mit der NS-Vergangenheit, Geschichte der nationalen Minderheiten des Burgenlands.



Foto: KV-Roma

Wir gratulieren Mag. Dr. Gerhard Baumgartner zum „Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst“ und wünschen ihm viel Freude mit dem Ehrenzeichen.

## ROMA- Ausbildungs- und Berufsberatungszentrum

**Wir stärken und fördern Roma/Romnija am Arbeitsmarkt durch umfassende Beratung, konkrete Jobangebote und nachhaltige Vernetzung**

**Projektdauer: 05/2019 - 10/2022**



### Angebot

- Hilfe bei Jobsuche und Berufsorientierung  
*Pomoc pri potraznji posla i profesionalna orijentacija / Pomoschago uso butjakero rodipe taj butjakero arodipe*
- Qualifikations- und Weiterbildungsberatung  
*Savetovanje u vezi kvalifikacije / Kvalifikacijonakero - taj dureder sikadipeskero berotinipe*
- Unterstützung bei allen Fragen und Fällen von Diskriminierung bei der Jobsuche oder sozialen Problemen  
*Podrzka pri potraznji posla ili u vezi socijalnih problema / Pomoschago uso cile phutschajiptscha taj angle periptscha la diskriminacijatar uso butjakero rodipe*

### Für junge Roma/Romni zwischen Schule und Beruf

- Umfassende Begleitung bei der Lehrstellensuche  
*Opsirna pratnja pri potraznji zanatskog mesta / Opsirno podrzka baso arakhibe zanati*

### Kontakt

**Asiba Salioska (D, Mazedonisch, Romanes)**

M: +43 664 60177 5793, E: asiba.salioska@itworks.co.at

**Tünde Mago (D, Ungarisch, Romanes)**

M: +43 664 60177 5169, E: tuende.mago@itworks.co.at

**Barka Emini (D, Mazedonisch, BKS, Romanes)**

M: +43 664 60177 5459, E: barka.emini@itworks.co.at

**itworks Personalservice & Beratung gGmbH**

**Obere Donaustraße 33, 1020 Wien**



In Kooperation mit:

Kulturverein österreichischer Roma  
Dokumentations- u. Informationszentrum  
Devrientgasse 1, 1190 Wien



Diese Maßnahme wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (esf) und des Sozialministeriums finanziert.



**Bundesministerium  
Arbeit, Soziales, Gesundheit  
und Konsumentenschutz**

## DÖW-Jahrbuch 2019

### Deportation und Vernichtung – Maly Trostinec

Das Jahrbuch des Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) widmet sich dem Schwerpunkt **Deportation und Vernichtung – Maly Trostinec** und publiziert neue Forschungsergebnisse zu diesem Ort der Massenvernichtung. Ebenso beschäftigt sich die Publikation mit der Verfolgung der österreichischen Roma und Sinti, mit dem belgischen SS-Auffanglager Breendok und mit einer tschechisch-österreichischen Forschungskoooperation, die verstreute Dokumente zu Flucht und Vertreibung online zusammenführt.

Zwischen 1942 und 1944 ermordeten die Nationalsozialisten in Maly Trostinec bei Minsk (Weißrussland) bis zu 60.000 Menschen. Mehr als 9.700 österreichische Juden und Jüdinnen wurden an dieser Mordstätte und im nahe gelegenen Ghetto Minsk im besetzten Weißrussland umgebracht. Sie wurden erschossen oder in Gaswagen mit Auspuffgasen erstickt. Österreicher waren an der Ermordung der Juden und Jüdinnen, von sowjetischen Kriegsgefangenen, PartisanInnen und ZivilistInnen in Weißrussland beteiligt. Keiner von ihnen wurde für seine Verbrechen nach dem Krieg in Österreich verurteilt.

#### Deportationsorte von Roma und Sinti

Seit 2017 arbeitet **Dr. Sabine Schweitzer** an verschiedenen Projekten am DÖW die Verfolgung der österreichischen Roma und Sinti während des NS-Regimes auf. 1938 lebten rund 11.000 Roma, Sinti und Lovara

in Österreich, der überwiegende Teil von ihnen im Burgenland – viele seit Generationen. Unmittelbar nach dem „Anschluss“ setzte die Verfolgung ein. Schulverbote, Berufsverbote und Festsetzungserlasse zielten auf den Ausschluss der Roma und Sinti aus der „Volksgemeinschaft“. Die lokalen Initiativen und gesetzlichen Regelungen, die schließlich zu Deportation und Ermordung führte, zeichnet Dr. Sabine Schweitzer in ihrem Beitrag **Orte der Deportationen von Roma und Sinti 1938-1943** nach. Die Darstellung konzentriert sich dabei auf jene Lager im besetzten Österreich, über die die großen Massentransporte in die Konzentrations- und Vernichtungslager erfolgten. Die Historikerin zitiert aus den Zeugnissen der Überlebenden und Angehörigen sowie den gnadenlosen Anordnungen der Täter.



**Dokumentationsarchiv des österr. Widerstandes (Hrsg.)**  
**Redaktion: Christine Schindler**  
**Wien 2019, 359 Seiten**  
**Preis: EUR 19,50**

## Arolsen Archives: Auf dem Weg in die neue Heimat. Dokumente über Holocaustüberlebende stehen online

Foto: Arolsen Archives



Auszug aus der Passagierliste der „General Greenly“.

verließen die Menschen das in Trümmern liegende Europa? Wer fand eine neue Heimat in Übersee? Die Arolsen Archives haben zusammen mit Ancestry Passagierlisten online veröffentlicht, um Angehörigen diese Fragen schnell und einfach beantworten zu können. Die Daten von rund 1,9 Millionen Menschen geben Aufschluss, weshalb sie nach 1945 nicht in ihre Heimatländer zurückkehren wollten oder konnten.

„Die Passagierlisten sind als historische Quelle von unschätzbarem Wert. Sie sind Teil des UNESCO Weltkulturerbes und ermöglichen Einblicke in die Lebenswege einzelner Menschen“, erklärt **Florina Azoulay**, Direktorin des Arolsen Archives. Die Listen gehören zu den über 30 Millionen Dokumenten des Arolsen Archives, dem weltweit umfassendsten Archiv über Opfer der NS-Verfolgung.

**Onlinearchiv der Arolsen-Archive:**  
<https://collections.arolsen-archives.org/search>  
**Online-Archive von Ancestry:**  
<https://ancstry.me/2T3cJTC>

Nachdem das Hitler-Regime besiegt war, hatte sich eine große Zahl der Holocaust-Überlebenden sowie der befreiten Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter entschlossen, Europa zu verlassen. Amerika, Kanada und Australien standen ganz oben auf der Liste der erhofften Emigrationsziele. Wann und auf welchen Schiffen

# Roma-Advent 2019

Samstag, 14. Dezember 2019, 16.00 Uhr

Der bekannte und vielfach ausgezeichnete österreichische Theater- und Filmschauspieler **Cornelius Obonya** sowie Sprecher zahlreicher Hörspiele - seine Eltern sind **Elisabeth Orth** und **Hanns Obonya** (gest. 1978), seine Großeltern mütterlicherseits waren **Paula Wessely** und **Attila Hörbiger**, väterlicherseits **Marianne** und **Alois Obonya** - liest heitere und besinnliche Geschichten, Erzählungen und Gedichte zur Adventszeit.



Foto: Petro Domenig

Cornelius Obonya, geboren 1969 in Wien, ging mit 17 Jahren ans Max-Reinhardt-Seminar, um Schauspiel zu studieren, verließ es aber nach einem Jahr wieder und lernte bei dem Kabarettisten **Gerhard Bronner**, der zu den wichtigsten Begegnungen in seinem Beruf zählt - ebenso wie **Emmy Werner**, die ehemalige Direktorin des Volkstheaters Wien und **Andrea Breth**, mit der er viele Jahre an der Schaubühne Berlin und auch am Burgtheater Wien gearbeitet hat. Von 2013-2016 war Cornelius Obonya als Jedermann bei den Salzburger Festspielen zu erleben. Gemeinsam mit seiner Frau, der Regisseurin **Carolin Pienkos**, führte der Schauspieler Regie bei der Oper „DIE ZAUBERFLÖTE“ im Steinbruch, St. Margarethen. Weiters war er in zahlreichen TV- und Filmproduktionen zu sehen, zuletzt feierte er mit „Adults in the room“ von **Costa-Gavras** Premiere bei den diesjährigen Filmfestspielen von Venedig. Musikalisch umrahmt wird die Lesung von der **Balkon Combo**.

Der Obmann des Kulturverein österreichischer Roma freut sich, Sie, bei der traditionellen Weihnachtslesung in gemütlicher Atmosphäre in den Räumlichkeiten des **Roma-Doku, 1190 Wien, Devrientgasse 1**, begrüßen zu dürfen.

Um Anmeldung wird gebeten. Tel: 01/310 64 21, E-Mail: office@kv-roma.at

## Roma-Fonds

Der Fonds gewährt den Angehörigen der Volksgruppe der Roma in unterstützungswürdigen Fällen finanzielle Hilfe aller Art. Diese Tätigkeit ist gemeinnützig nach § 35 BAO und nicht auf Gewinn gerichtet. Im Einzelnen erfolgen die Fondsleistungen laut Statuten

- **Im Bildungsbereich zur finanziellen Unterstützung der Ausbildung der Kinder und Jugendlichen sowie der Erwachsenenbildung der Roma.**
- **Zur Unterstützung der Roma in ganz Österreich in besonderen Härtefällen.**

Die Leistungen des Unterstützungsfonds an die Fondsbegünstigten sind freiwillig.

**Ein Rechtsanspruch auf Leistungen des Unterstützungsfonds besteht nicht.** Ein Rechtsanspruch kann auch nicht aus fortlaufenden Leistungen abgeleitet werden. Unterstützungen können nur aufgrund schriftlicher Ansuchen und Feststellung der Hilfsnotwendigkeit gewährt werden.

Anträge sind mittels Fondsantragsformulare zu stellen an: Roma-Fonds, Gartenstraße 3, 7511 Kleinbachtal  
Tel.: 0650/427-60-62; E-mail: office@roma-service.at

Fondsantragsformulare erhältlich:  
Roma-Fonds, Gartenstraße 3, 7511 Kleinbachtal  
Kulturverein österreichischer Roma  
Devrientgasse 1, 1190 Wien  
E-mail: office@kv-roma.at

# „Zigeunerlager“ Lackenbach

## Gedenken an die NS-Opfer unter den Roma und Sinti

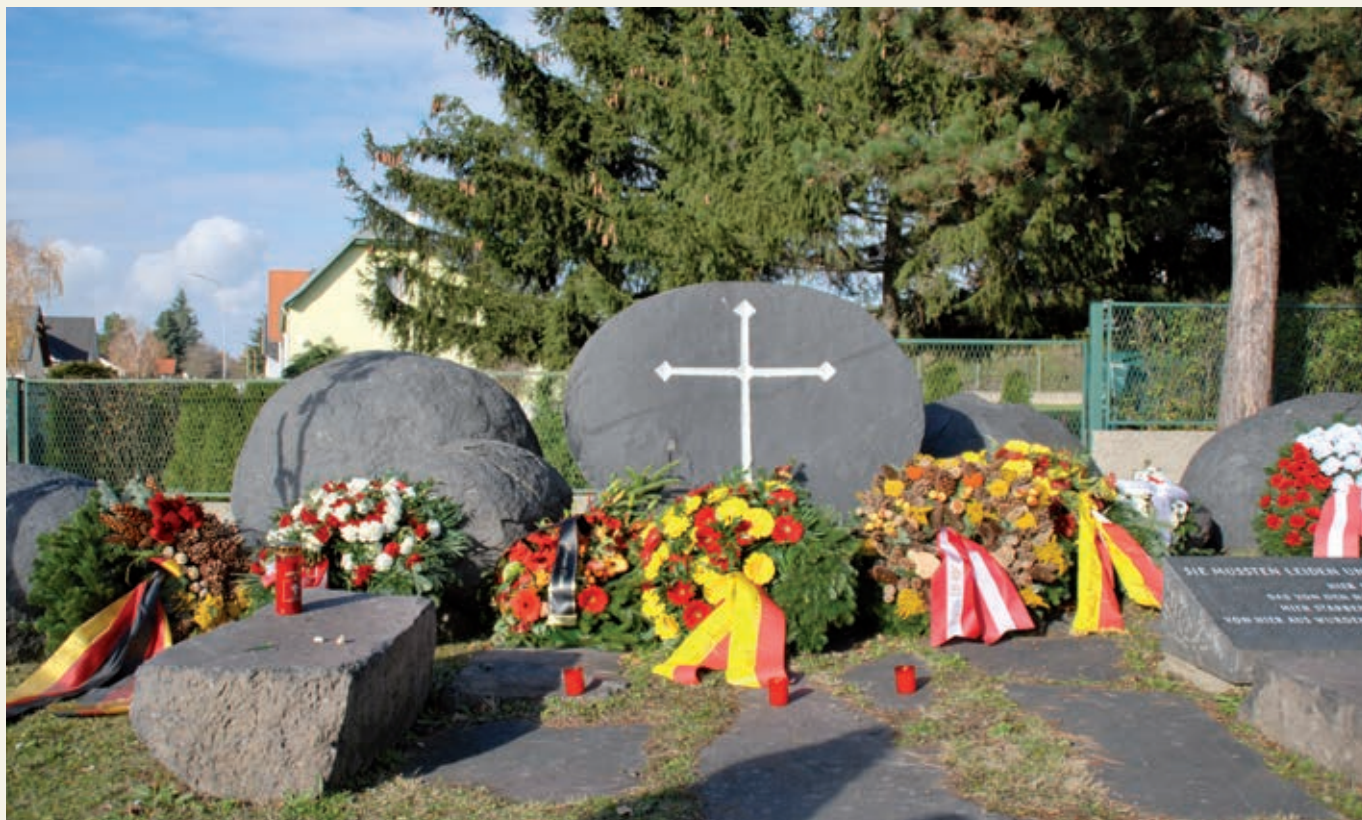


Foto: KV-Roma

Am **Samstag, 16. November 2019, 12.00 Uhr**, findet die alljährliche Kundgebung mit Kranzniederlegung im Gedenken an die von den Nationalsozialisten ermordeten Roma und Sinti vor dem Mahnmal für Roma und Sinti in Lackenbach statt.

Am 23. November 1940 wurde in einem ehemaligen Gutshof das „Zigeunerlager“ Lackenbach eingerichtet. Die Häftlinge lebten in Ställen und Scheunen unter primitivsten Bedingungen und mussten Zwangsarbeit leisten.

Aufgrund der Initiative der burgenländischen Landesregierung und der österreichischen Lagergemeinschaft Auschwitz wurde vor 35 Jahren, am 6. Oktober 1984, das Mahnmal in Lackenbach vom damaligen Bundespräsident **Dr. Rudolf Kirchschläger** enthüllt.

**Veranstalter:** Burgenländische Landesregierung und Kulturverein österreichischer Roma

**Auskunft:** Kulturverein österreichischer Roma

Telefon: +43/1/310 64 21

E-Mail: [office@kv-roma.at](mailto:office@kv-roma.at)

Kulturverein österreichischer Roma,  
Devrientgasse 1, 1190 Wien, Zulassungs-Nr.: 02Z030317 M